

Klima-Demo hat Vorrang auf dem Exer

KIEL. Im Zuge des Globalen Klimastreiks gehen morgen auch in Kiel Klimaaktivisten auf die Straße. Deshalb wird es am Nachmittag in der Landeshauptstadt und auf der B76 zu Verkehrsbehinderungen kommen. Die Organisation Fridays for Future (FFF) hat für Freitag eine Demonstration mit 2000 Teilnehmenden angemeldet. Die Versammlung beginnt um 14 Uhr auf dem Exerzierplatz. Bereits ab 10 Uhr ist die Hälfte des Platzes an der Seite zur Wunderino-Arena gesperrt. Autos müssen dort rechtzeitig weggefahren werden. Die Sperrung geht bis 19 Uhr. Ab 15 Uhr soll sich der FFF-Demonstrationszug in Bewegung setzen. Nach Ziegelteich, Sophienblatt und Hamburger Chaussee geht es auch ein kurzes Stück über die B76 in Richtung Eckernförde, ehe die Demonstration über Westring und Schützenwall wieder zurück zum Exerzierplatz führt. Die Organisationen planen die dortige Ankunft für 18 Uhr.

Brand in Hotelzimmer gelöscht

KIEL. Großeinsatz für die Feuerwehr in der Innenstadt: Am Abend loderten Flammen in einem Zimmer eines Hotels. Das Gebäude in der Langen Reihe nahe der Wunderino Arena war beim Eintreffen der Einsatzkräfte der Feuerwehr bereits evakuiert. Ein Übergreifen der Flammen auf andere Zimmer wurde verhindert. Verletzt wurde niemand. In dem vom Brand verwüsten Zimmer befand sich zum Unglückszeitpunkt auch kein Gast. Alle anderen Personen hatten das Gebäude beim Eintreffen der Einsatzkräfte verlassen. Die Nachlösch- und Aufräumarbeiten dauerten bis in die Abendstunden. Die Ursache des Feuers ist noch völlig unklar.



Feuer in einem Hotel in der Kieler Innenstadt FOTO: FRANK BEHLING



Rund 200 Auszubildende zogen am Mittwoch für eine höhere Ausbildungsvergütung durch Kiel.

FOTOS: ULF DAHL

Azubis auf Protestmarsch durch Kiel

Erster Jugendstreiktag in Schleswig-Holstein: 200 junge Leute folgen Aufruf der Gewerkschaft Verdi

VON TILMANN POST

KIEL. Inmitten der Warnstreik-Welle beim öffentlichen Dienst haben am Mittwoch auch Auszubildende die Arbeit niedergelegt. Rund 200 Teilnehmer waren dem Aufruf der Gewerkschaft Verdi zum ersten Jugendstreiktag in Kiel gefolgt. Sie machten bei Kundgebungen auf dem Rathausplatz und bei einem Marsch durch die Stadt lautstark auf ihre Forderungen aufmerksam.

„Die Jugend trifft die wirtschaftliche Situation noch härter als andere“, sagte Manuel Gellenthin, Geschäftsführer von Verdi in Kiel. Wer 1100 Euro brutto im ersten Lehrjahr verdiene, habe kaum Spielraum durch die hohe Inflation. „Deshalb ist es umso wichtiger, dass die Jugend jetzt aufsteht.“

Unter anderem waren Auszubildende der Kieler Verkehrsgesellschaft (KVG), der Stadtwerke Kiel, der Förde Sparkasse, vom Marinearsenal, der Landeshauptstadt, vom Städtischen Krankenhaus Kiel, der Inland-Klinik, der Helios-Klinik Schleswig und aus dem Rettungsdienst zu dem Jugendstreik gekommen.



„Wir tragen zwar nicht die gleiche Verantwortung wie die ausgebildeten Kräfte, aber wir brauchen mehr Anerkennung.“

Sarah Rahn (26), im zweiten Lehrjahr zur Pflegefachkraft in der Helios-Klinik Schleswig



„Unser Job ist schon sehr belastend, da will man sich nicht noch Sorgen ums Geld machen.“

Heidi Lang (25), im ersten Ausbildungsjahr zur Pflegefachkraft in der Helios-Klinik Schleswig

men. Gellenthin sprach von einem Erfolg: „Für die jungen Leute ist der Streiktag eine besondere Herausforderung, denn sie müssen das im eigenen Betrieb durchstehen, während ihre Kolleginnen und Kollegen weiterarbeiten.“

Neben der Forderung nach einer höheren Ausbildungsvergütung ging es beim ersten Jugendstreiktag auch um

bessere Arbeitsbedingungen. „Wir wollen mehr Anerkennung für uns Berufsschüler, denn wir übernehmen Arbeiten, die die examinierten Pflegekräfte nicht machen wollen“, sagte etwa Jamara Godbersen. Die 20-Jährige ist im dritten Lehrjahr zur medizinischen Fachangestellten bei Helios.

Tätigkeiten in der Pflege gehörten eigentlich nicht zu

ihrem Berufsbild. „Wir übernehmen dort auch komplette Einsätze“, ergänzte ihre Kollegin Gaby Weber. „Das ist aber nicht prüfungsrelevant, sodass uns die Zeit dann woanders fehlt.“ Sie hatte sich mit Mitte 40 für einen beruflichen Wechsel entschieden und befindet sich im ersten Lehrjahr. Das Geld spiele bei der Inflation eine große Rolle. „Ich bin gerade erst im vergangenen Jahr ins Schwesternwohnheim gezogen, weil eine eigene Wohnung bei dem Gehalt nicht möglich ist.“

Auch Heidi Lang (25) hat mit gestiegenen Lebenshaltungskosten zu kämpfen. „Ich musste wieder bei meinen Eltern einziehen“, so die Pflegefachkraft im ersten Lehrjahr. „Unser Job ist schon sehr belastend, da will man sich nicht noch Sorgen ums Geld machen.“

Verdi verhandelt: 200 Euro mehr pro Monat gefordert

Doch Geldsorgen sind offenbar an der Tagesordnung. „Ich habe im ersten Lehrjahr zur Pflegefachkraft 1140 Euro brutto, davon bleiben 850 Euro netto. Die Miete allein

beträgt 600 Euro kalt“, berichtete Janine Desler (23). „Hätte ich keinen Partner, wäre das allein nicht zu stemmen.“ Auch Kosten fürs Auto seien einzurechnen, denn die Helios-Azubis müssten auch Ausbildungsteile in Dampf und Kiel absolvieren.

„Wir fordern 200 Euro mehr als Sockelbetrag“, erklärte Verdi-Landesjugendsekretär Felix Sommerfeld. Das entspreche je nach Ausbildung und Lehrjahr einer Steigerung von 13 bis 16 Prozent. Die Tarifverhandlungen im öffentlichen Dienst seien jedoch bislang enttäuschend verlaufen. Sommerfeld: „Das Angebot der Arbeitgeberseite aus der vergangenen Woche war an Unverschämtheit nicht zu überbieten.“

Auf dem Tisch gelegen habe demnach eine fünfprozentige Steigerung auf 27 Monate in zwei Schritten. „Das entspricht gerade einmal 35 Euro monatlich“, sagte Sommerfeld. Das reiche nicht aus, um die Inflation auszugleichen. Zudem fordere Verdi, dass jeder Azubi am Ende der Lehre unbefristet übernommen wird. „Wir schauen gespannt auf die nächste Verhandlungsrunde.“

Das große Interview der 4a

MiSch: Schülerinnen und Schüler der Gorch-Fock-Schule löcherten KN-Reporter mit Fragen

VON JONAS BICKEL

KIEL. An der Tafel steht noch eine Rechenaufgabe, als sich die Klasse 4a der Gorch-Fock-Schule aufmacht, ein 45-minütiges Interview zu führen. Schnell noch die Aufgabe wegwischen (schriftliches Multiplizieren mit dreistelligen Zahlen), in einen Kreis setzen und los geht's.

Zu Gast: KN-Reporter Jonas Bickel, oder anders ausgedrückt: ich, also derjenige, der gerade diesen Text schreibt. Es ist eine Stillfrage, ob man das Wort „ich“ in journalistischen Texten nutzt. Hier soll sie nicht ausdiskutiert werden. Dafür landet

auch die 4a in ihrem Interview schnell beim Schreibstil – im Zentrum steht dabei das Wort „sagt“. Dazu gleich mehr.



Die 4a nimmt am Projekt Medien in der Schule teil, kurz MiSch. Heißt: Die Schülerinnen und Schüler können mehrere Wochen lang die digitalen Produkte der Kieler Nachrichten kostenlos und uneingeschränkt nutzen.

Und Print? Gibt es erstmals in der MiSch-Geschichte

nicht mehr für die Klassenzimmer. E-Paper statt Papierzeitung: Klappt laut Schulleiterin Irene Mittelstaedt ganz gut – und spiegelt sich interessanterweise in den Fragen der Schülerinnen und Schüler wider.

Im Interview blenden sie den Aspekt Printzeitung komplett aus. Kein Wort zum Druckzentrum, zum Papierverbrauch. Stattdessen geht es ausschließlich um den Beruf des Journalisten: Arbeitszeiten (dass es meistens erst um 10 Uhr losgeht, sorgt für neidische Blicke), spannende Termine, Informationsbeschaffung. Es ist ein Fragenfeuerwerk, die Karteikarten

mit den vorbereiteten Fragen sind gut gefüllt.

Dann wird es inhaltlich detaillierter. Es geht um das Verb „sagen“, das in journalistischen Texten hinter vielen Zitaten steht. Und eigentlich, das haben sie in der 4a so gelernt, lesen sich Wortwiederholung nicht schön. Also lieber viele verschiedene Synonyme für „sagen“ nutzen? Erweitert den Wortschatz, klingt sinnvoll. Aber: Zumindest in journalistischen Texten muss man dabei sehr genau aufpassen.

Eine Synonyme können als wertend interpretiert werden, Beispiel „behauptet“. Andere wie „lächeln“ oder



KN-Reporter Jonas Bickel stellte sich den Fragen der 4a der Gorch-Fock-Schule in Kiel.

FOTO: FRANK PETER

„schmunzeln“ sind stumme Vorgänge – direkt hinter einem ausgesprochenen Zitat unpassend. Es geht im Journalismus um Genauigkeit.

Für die 4a der Gorch-Fock-Schule ist MiSch die erste große Reise in den Journalis-

mus. Im Rahmen des Projekts haben sie schon eigene Unfallmeldungen geschrieben, sich mit Texten auseinandergesetzt. Das ausführliche Interview können die Schülerinnen und Schüler als nächsten Erfolg verbuchen.